

Vorbemerkungen

Zu Beginn zwei Fragen:

- Wie kommt eine Nicht-Sinologin dazu, etwas über den Sinologen Carl HENTZE zu schreiben?
- Warum kommt kein Sinologe dazu, etwas über den Sinologen Carl HENTZE zu schreiben?

Die erste Frage ist schnell beantwortet: Während der Vorarbeiten zu einer Studie über zirkumpazifische Kulturähnlichkeiten stieß die Verfasserin immer wieder auf Zitate aus Carl HENTZES Schriften, allen voran aus seinem Buch *Objets rituels, croyances et dieux de la Chine antique et de l'Amérique*. Was lag näher, als dieses Werk gründlich durchzuarbeiten? Alles darin war neu und fesselnd; allein die Art der Stoffpräsentation lud nicht zum Studium ein. Da galt es, mit aller Kraft, mit höchster Konzentration und ganzer Hingabe an die Arbeit zu gehen; da hieß es Pfade schlagen in einen wahren Gedankenschwung, der doch manche Belohnung zu versprechen schien.

Nur Sinologen können die zweite Frage sinnvoll beantworten; doch seien hier ein paar Gründe angeführt, die die Fachgelehrten bislang davon abgehalten haben mögen, sich mit den Forschungen Carl HENTZES gründlicher zu befassen.

Zunächst ist festzustellen, dass HENTZES Thema von vornherein ein Sonderanliegen innerhalb der Sinologie war und vielen als ein totes Gleis galt. Seine Fragestellung passt in der Tat eher in den Rahmen der Religionswissenschaft und der Ethnologie, denen Sinologie und Kunstgeschichte aber als Hilfswissenschaften zur Seite stehen müssen.

Die entscheidenden Gründe dürften allerdings bei HENTZE selbst zu suchen sein. Da ist zunächst seine Art und Weise, mit Kritik umzugehen: Er verstand auszuteilen, doch nicht einzustecken. Das verscherzte ihm viele Sympathien; eine dadurch erklärliche persönliche Aversion vieler Fachkollegen gegen ihn mag sich auf sein ganzes Forschungsgebiet übertragen haben.

Das Haupthindernis für eine Beschäftigung mit seinen Schriften ist aber schon genannt: seine Art der Stoffpräsentation, seine Art zu schreiben. HENTZE bietet kein klar gegliedertes, gut überschaubares Gedankengebäude; zwar beeindruckt, ja blendet er durch die Fülle des ausgebreiteten Stoffes und durch überreiches Bildmaterial – all das überaus wichtig und wertvoll. Das Zuviel und die Form des Dargereichten gleichen einem Dickicht, in das der Leser selbst ordnend Bahn brechen muss, um sich zurechtzufinden (Deshalb wird in Kapitel III auch nicht von HENTZES Methode, sondern von seinem Forschungsverfahren gesprochen.). Auf vielfache Weise geleitet er den Leser in seine Welt hinein, um ihn darin wie in einer Wunderkiste kramen zu lassen. Doch der Suchende will zu klaren Zügen kommen, zu voller Anschauung.

So muss denn, wer sich dem HENTZESchen Forschungsgebiet verschreiben will, eigentlich von vorn anfangen, muss das von HENTZE zusammengetragene Material neu sichten, neu ordnen, sich mit seinen Deutungen auseinandersetzen, aber auch neu deuten.

Die Absicht dieser Schrift

Carl HENTZES Werk wird heute kaum noch beachtet, wenngleich es vielen etwas zu geben hätte: den Sinologen, Archäologen, Religionswissenschaftlern, Ethnologen und Kunsthistorikern, den Psychologen, den biographisch Interessierten wie auch all denen, die sich überhaupt mit der geistigen und materiellen Welt Chinas beschäftigen. Diese meine kleine Schrift will als ein „HENTZE für Einsteiger“ verstanden sein; sie will anregen zur Wiederaufnahme und Fortführung seiner Themen.

Zum Aufbau

Als erstes soll hier ein Beitrag zur biographischen Erhellung geleistet werden; denn allzu dürftig ist, was sich bislang über Carl HENTZE in der Literatur findet. Recherchen in Belgien und Deutschland brachten manch Wissenswertes über ihn an den Tag.

Es folgt ein kurzer Überblick über die Geschichte Chinas bis zur Mongolenherrschaft für alle, die mit dieser Geschichte nicht vertraut sind.

Darauf wird HENTZES Forschungsverfahren umrissen und an einigen Beispielen erläutert.

In dem sechs Kapitel umfassenden Hauptteil wird versucht, exemplarisch Einblick zu geben in seine Gedankenwelt, die immerfort kreist um Licht und Finsternis, Tod und Wiedergeburt, um die Vorstellung von einer zyklischen Weltordnung. Ausgewählt wurden seine T'ao-t'ieh-Studien, seine Ausführungen über die aufrechte und umgekehrte Welt, seine astrale und kalendari-sche Beziehungen betreffenden Ideen und Vermutungen, seine paläographische Beweisführung und der Einbau daoistischer und konfuzianischer Weisheit in seine Arbeit. Seinen Vergleichen mit Parallelerscheinungen in anderen Kulturen wurde kein eigenes Kapitel gewidmet; sie wurden an den passenden Stellen in den Text eingeschmolzen.

Letztes Anliegen dieser Studie ist die inhaltliche und kritische Vorstellung der Bücher und Aufsätze Carl HENTZES unter Beachtung von Rezensionen namhafter Fachgelehrter, in der Hoffnung, dadurch manchen Leser für seine ungewöhnlichen Gedanken zu gewinnen.

Nicht unwillkommen dürfte der beigefügte Stammbaum sein, aus dem HENTZES Verwurzelung in alten Mannheimer Handwerker- und Fabrikantenfamilien hervorgeht.

Allen meinen Dank

In Deutschland wie in Belgien wurde mir von vielen Seiten große Hilfe zuteil bei meinem Bemühen, den Lebenslauf Carl HENTZES zu erhellen.

Zunächst bedanke ich mich sehr bei Herrn Prof. Dr. Manfred PORKERT, der mir während vieler Telefongespräche aus seinen Erinnerungen an Carl HENTZE erzählte und mir manch wichtigen literarischen und sachlichen Hinweis gab.

Mein herzlicher Dank gilt sodann Herrn Ulrich SCHEIBEL, dem Carl HENTZE (durch seine mit dem Ehepaar HENTZE zwei Jahrzehnte lang gut befreundete Großtante, Frau Dr. Gertrud SCHEIBEL) eine gute Kindheitserinnerung ist. In

Darmstadt gewährte er mir Einblick in private Fotos und Schriftstücke, die mir ein klareres Bild des Künstlers und Sinologen vermittelten, ermöglichte mir, die auf einem alten Tonträger verewigte Stimme des längst Dahingegangenen zu hören. Von ihm erhielt ich auch die in diesem Buch veröffentlichten Fotos des Gelehrten.

In Belgien war es vor allem Herr Dr. Dirk MARTIN, CEGES-SOMA, durch dessen guten Rat ich erst auf schnellstem Wege Materialien fand und auf Personen aufmerksam wurde, die mir wiederum in der Sache weiterhalfen. Auch Herr Prof. Dr. Frank SCHELLINGS, VUB Brüssel, erleichterte mir als „Lotse“ die Suche nach Informationen über Carl HENTZE sehr. Diesen beiden Herren meinen herzlichen Dank.

Herrn Prof. Dr. Lode WILS, Emeritus der KU Leuven, dem besten Kenner des „Aktivismus“, sage ich Dank für seine freundliche Hilfe, ebenso Herrn Étienne VERHOYEN, CEGES-SOMA, dem Fachmann für Spionage während der deutschen Besetzung Belgiens im Zweiten Weltkrieg. Herrn Prof. Dr. Luc DE VOS, Kgl. Belgische Militär-Akademie Brüssel, meinen besten Dank für seine ausführliche und interessante Information über die belgische Wehrpflicht im Ersten Weltkrieg und in der Zeit davor. – Herrn Commandant Dirk DOMS, Belgisches Militärarchiv, gilt ebenfalls mein Dank.

Herrn Aldert PRINS, Evadoc, der mich an hilfreiche Personen weiterleitete, danke ich sehr; desgleichen Herrn Pfarrer Hans NEELS, der in seinem Gemeindearchiv in der Lange Winkelstraat für mich einen Blick in die dort aufbewahrten Kirchenbücher warf; ebenso Herrn Johnny DRIESEN für seine Recherchen im Antwerpener Stadsarchief.

Im Archiv der Universität Gent wurde mir Hilfe zuteil durch Frau Elienne LANGENDRIES. Durch sie erfuhr ich erst von drei Gemälden Carl HENTZES, die sich im Koninklijk Museum voor Schone Kunsten Antwerpen Antwerpen (KMSK) befinden. Frau LANGENDRIES und Frau Madeleine TER KUILE, KMSK, die mir u. a. Fotos der drei Kunstwerke übermittelte, mein Dankeschön.

Bibliotheken, Archive, Meldeämter, Standesämter und andere Behörden in Belgien und Deutschland erteilten mir freundlich Auskunft. Auch sie seien mit Dank bedacht:

- die Bayerische Staatsbibliothek München
- das Universitätsarchiv Frankfurt am Main
- das Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main
- das Stadtarchiv Mannheim
- das Staatsarchiv Bremen
- das Bundesarchiv zu Berlin
- das Landesarchiv Berlin
- die Wehrmachtsauskunftsstelle Berlin
- die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen im Bundesverwaltungsamt Köln; dort namentlich Herr Gerd VON RÜDEN
- Antwerpen Municipal
- ADVN Antwerpen
- die Vlaamse Erfgoedbibliotheek Hendrik Conscience, Antwerpen; dort namentlich Herr Jozef GOMMEREN

- das Archiv der Jesuiten in Flandern zu Heverlee
- die Einwohnermeldeämter und Standesämter von Darmstadt, Mühlthal, Karlsruhe, Wiesloch, Heidelberg, Frankfurt am Main und Meckenbeuren
- das katholische Pfarramt Liebfrauen, Darmstadt.

Nicht versäumen möchte ich, Herrn Prof. Dr. Heiner KNELL für ein interessantes kurzes Telefongespräch zu danken wie auch der betagten Witwe des ersten Direktors des Gymnasialzweiges des Schuldorfes Bergstraße, Frau Hertha PLÖTZ.

Ein Dankeschön will ich auch allen Damen und Herren der Namen HENTZE, DENZEL und HIEMENZ sagen, die ich auf der Suche nach Verwandten und Bekannten Carl HENTZES einfach anrief. Sie beantworteten meine Fragen stets freundlich und höflich, wenngleich sie mir nicht weiterhelfen konnten.

Dem Verleger-Ehepaar Frau PD Dr. Dorothee SCHAAAB-HANKE und Herrn Dr. Martin HANKE gilt mein besonderer Dank für die verständnisvolle Aufnahme und für die gute redaktionelle Betreuung meiner Arbeit. Sie haben auch die chinesischen Schriftzeichen meines Buches in den Text eingearbeitet.

An dieser Stelle möchte ich auch Herrn Prof. Dr. Hans STUMPFELDT meinen ganz großen Dank aussprechen – nicht allein für sein wunderbares Vorwort, sondern auch für das abschließende Korrekturlesen.

Bremerhaven, im März 2013

Greta Beckmann